

Titelseite:

# Städte suchen nach neuen Einnahmequellen

**FINANZEN** Fränkische Oberbürgermeister wollen die Feuerschutzabgabe wieder einführen.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **STEFAN FÖßEL**

**Marktredwitz** - Die Finanznot der Kommunen beherrschte die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft fränkischer Oberbürgermeister in Marktredwitz. „Seit dem Zweiten Weltkrieg hatten wir keine derart dramatischen Einbrüche bei den Einnahmen“, sagte Erlangens Oberbürgermeister Siegfried Balleis.

Der bayerische Innenminister Joachim Herrmann versprach den Kommunen statt finanzieller Hilfen Entlastung von bürokratischen Hemmnissen. „Die Städte sollen mir da konkrete

Vorschläge machen, ich werde jedem einzelnen nachgehen“, sagte Herrmann. Von der Kommission, die derzeit im Auftrag des Bundes kommunale Einnahmen und Ausgaben analysiert, erhoffen sich die Städte nur wenig konkrete Verbesserungen. „Bund, Länder und Kommunen sind drei Nackte, die sich schlecht in die Taschen greifen können“, sagte Balleis.

So wird eifrig nach Alternativen gesucht. Gastgeberin Birgit Seelbinder, die Oberbürgermeisterin von Marktredwitz, übergab dem Minister eine Petition, in der die Wiedereinfüh-

rung der 1995 abgeschafften Feuerschutzabgabe gefordert wird. „Das würde allein für uns 85 000 Euro mehr bedeuten“, sagte Seelbinder. Balleis befürwortete diesen Vorschlag. Auch von der sprunghaft angestiegenen Zahl an Spielhallen möchten die Kommunen profitieren – und diese zugleich eindämmen. Das sei zum einen durch Bebauungspläne möglich, die Spielhallen aus bestimmten Stadtbereiche ausschließen. Herrmann spricht sich zudem für eine kommunale Spielautomatensteuer von bis zu 15 Prozent aus, die Mehreinnahmen könnten für

kommunale Jugendprojekte genutzt werden. Das alles sind freilich noch ziemlich kleine Posten in den strapazierten Haushalten.

Da auf der Einnahmenseite so schnell keine Besserung in Sicht ist, wollen die Kommunen ihre Ausgaben reduzieren. Balleis fordert die Abkehr von „extrem hohen“ Standards, etwa bei der Sanierung von Schulen oder bei einigen Sozialleistungen: „Wir wollen natürlich auch weiter die Brandschutzbestimmungen einhalten und Bedürftige unterstützen, aber in diesen Bereichen könnten wir die Ausgaben noch maßvoll senken.“ **Seite 2**

Seite 2:

## Geld stinkt nicht

Die Kreativität der fränkischen Kommunen ist gefragt wie selten zuvor. Allein die Erkenntnis, dass Mehreinnahmen nottun und Mehrausgaben weh, reicht längst nicht mehr. An neuen Ideen fehlt es den Lokalpolitikern aber auch



**Stefan Fößel**

nicht. So könnte die Feuerschutzabgabe wiederkehren, 15 Jahre nach ihrer Abschaffung. Sicher eine sinnvolle Überlegung, würde sie doch den Kommunen dabei helfen, einen Teil der entstandenen Kosten zu decken. Noch sinnvoller erscheint eine kommunale Spielautomatensteuer, wie es sie in einigen Bundesländern bereits gibt. Denn die Flut der Spielhallen nimmt bedrohliche Ausmaße an – ihre Zahl hat sich in Bayern seit dem Jahr 2000 mehr als verdoppelt. Allzu viele verzocken

ihr Geld, die ohnehin wenig davon haben. Ganz verhindern lässt sich das nicht, doch wenn sich die Kommunen einen ordentlichen Anteil holen, verliert das Spiel für die Betreiber an Reiz. Geld stinkt nicht, hat der römische Kaiser Vespasian zur Einführung seiner Latrinensteuer angemerkt. Auch die neuen Abgaben stinken den meisten Bürgern wohl nur ein bisschen. Hellhörig muss freilich werden, wer sich die Vorschläge zur Ausgabensenkung anhört. Die bisherigen Standards sollen auf den Prüfstand, etwa bei der Schulsanierung. Härtere Richtlinien werden gefordert für den Empfang von Sozialleistungen – das sieht nach dünnem Eis aus. Und doch scheint es die Städte weiter zu tragen, als der noch vor kurzem geforderte „Rettungsschirm für Kommunen“ aus Berlin und München. Wie Siegfried Balleis richtig sagt: Nackte können sich nicht in die Tasche greifen. Aber in den Taschen der Steuerzahler scheint sich doch noch die eine oder andere Münze zu finden.